

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der Geschäftsstelle 1 Mk., frei ins Haus 1,30 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum 5 Pfg., Lokalpreis 3 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme bis spätestens Mittags Uhr des Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla

Nummer 36

Mittwoch, den 26. März 1919.

18. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Gasmesser für Pauschalabnehmer.

Wegen des Mangels an Gasmessern mussten zahlreiche Haushaltungen gegen Zahlung einer Pauschalsumme an die Gasversorgung angeschlossen werden.

Wir beschließen jetzt, eine Anzahl Gasmesser anzukommen und ersuchen diejenigen Pauschalabnehmer, welche einen Gasmesser käuflich erwerben wollen, dies bis zum **31. März 1919**

bei unserem Betriebsleiter zu melden.

Der Preis für einen 3 l. Gasmesser wird sich auf 65 Mark stellen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß eine Entfernung der Zuleitung für Pauschalabnehmer ausgeschlossen ist. Die vereinbarte Pauschalgebühr ist also zu zahlen, auch wenn Gas angeblich nicht entnommen wird.

Gemeindevorstand für das Gaswerk in Ottendorf

Gemeindevorstand Richter,
Vorsitzender.

Kohlenarten-Ausgabe.

Kohlenarten können **Mittwoch, den 26. März** im Gemeindeamt — Weideamt — in Empfang genommen werden.

Anspruch auf Zuteilung haben nur diejenigen Haushaltungen, welche über keine Heizmaterialien mehr verfügen. Markenbezugsausweisarten sind vorzulegen.

Ottendorf-Okrilla, am 25. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

Petroleum für Landwirtschaft und Heimarbeiter.

Petroleumkarten für März und das Sommerhalbjahr 1919 sind seitens der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und der Heimarbeiter **Mittwoch, den 26. März 1919** vorm. 8 bis 12 Uhr im Gemeindeamt — Weideamt — abzugeben.

Das Deutzöl kann sofort im Geschäft von Hermann Rühle entnommen werden.

Ottendorf-Okrilla, am 24. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

Der Bolschewismus in Frankreich.

Die französische Regierung treibt uns gegenüber eine brutale Vergewaltigungspolitik, gebärdet sich als Sieger und will uns glauben machen, sie sei so mächtig und stark, daß sie mit dem „geschlagenen“ Deutschland umspringen könne, wie sie wolle. Diese Politik Frankreich entspringt in Wirklichkeit nicht dem Gefühl innerer Macht und Stärke, sondern seiner Schwäche. Frankreich will durch seine Expansionspolitik Sicherungen vorweg nehmen, die es nach seiner wirklichen Lage nicht erhalten kann und wiewohl Deutschland die Augen darüber geöffnet werden, wie es tatsächlich in den französischen Ländern aussieht. In Frankreich sind die wirtschaftlichen Zustände auf jeden Fall nicht besser, als bei uns. Industrie, Landwirtschaft und Verkehr liegen danteder. Dazu kommt die ständig wachsende Besetzung des französischen Ozeans. Man braucht keineswegs alle Nachrichten, die über Streiks, Meutereien französischer Truppen und Zusammenstöße zwischen diesen und belgischen, sowie englisch-amerikanischen Truppen, trotz der draconischen französischen Zensur nach Deutschland oder in die neutralen Länder durchdringen, in vollem Umfang für richtig zu halten. Daß aber Frankreich gegenwärtig eine überaus ernste Krisis durchmacht, ist unabweisbar.

Wir sind heute in der Lage, aus absolut sicherer Quelle einzelne Nachrichten zu veröffentlichen, die ein grelles Licht auf die Zustände in Frankreich werfen: In der Armeekorps kommt es ständig zu Meutereien. So sind im Februar dieses Jahres zu gleicher Zeit Meutereien in Paris, Marseille, und Bordeaux ausgebrochen. Diese Meutereien wurden durch Wassergewalt niedergeworfen, doch haben dabei einige Offiziere ihr Leben eingebüßt. In Paris ist es wiederholt zu wilden Ausschreitungen gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gegeben hat. Auf die Bitte der französischen Regierung sind sowohl nach Paris als auch in den Süden Frankreichs englische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung transportiert worden. Die

französische Presse darf über alle diese Vorgänge nicht eine Zeile veröffentlichen. Die Zensur wütet mit einer Strenge, die man sich bei uns gänzlich vorstellen kann.

Schlimmer bestellt ist es auch mit den französischen Truppenteilen im besetzten Gebiet. In vielen Formationen haben sich insgeheim Soldatenräte gebildet. Zwischen französischen Soldaten und ihren Ententebrüdern kommt es ständig zu Schlägereien und Zusammenstößen. Im Elsaß hat die französische Politik ein völliges Fiasko erlitten. Die Streikunruhen im Oberelsaß haben eine große Ausdehnung angenommen. In Mühlhausen und Umgebung ruht die Arbeit in sämtlichen Fabriken. Auch die Arbeiter im Rastgebiet haben die Arbeit eingestellt. Die Fabriken verlangen militärischen Schutz, den die französische Regierung nur zu gern geben würde, doch kann sie es nicht, da sie sich auf ihre Truppen nicht verlassen kann. Bei den Unruhen der Arbeiter werden deutsche Veder gefangen und deutsche Fahnen getragen.

Ueber die kommunistische Bewegung in Holland erfahren wir aus sicherer Quelle folgendes: Die holländischen Kommunisten hatten zu Beginn des Jahres auf einer geheimen Parteikonferenz die sofortige Organisation einer Roten Armee beschlossen. Der Beschluß, diese Armee zu bilden, erfolgte, weil die kommunistische Partei einen genauen Ueberblick über ihre Stärke gewinnen wollte und andererseits zu der Ueberzeugung gelangte, daß bei Unruhen auf ein Uebergehen der regulären holländischen Armee zu den Kommunisten nicht zu rechnen sei. Gegenwärtig liegen bereits gegen 10000 Anmeldungen für diese Rote Armee vor. Im Lande wird eine rege bolschewistische Agitation betrieben. Die Agitatoren sind zum Teil russische und galizische Juden. Die Sowjetregierung hat auch hier große Geldsummen in die Hände der Kommunisten gelangen lassen. Das Revolutionskomitee der belgischen, französischen und englischen Internierten im Haag hat beim etwaigen Ausbruch eines Bürgerkrieges den holländischen Kommunisten seine Hilfe zugesagt. Auch die ordnungsliebenden Elemente schließen nicht, und an den kleineren Orten haben sich bereits Bürgerwehren gebildet. Die dauernde Verschlechterungen der wirtschaftlichen Lage begünstigt auch in Holland den Bolschewismus. Namentlich Rotterdam hat unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Außer den Arbeitslosen bilden aber auch die Demobilisierten eine Gefahr für die Ruhe des Landes.

Neuere vom Tage.

Die Wiener Blätter vom Sonntag drücken fast übereinstimmend die Ueberzeugung aus, daß die Gründung der Räterepublik in Ungarn das Werk der Pariser Friedenskonferenz ist, die den größten Teil Ungarns an die Tschechen, Rumänen und Südslaven verleiht und mit der Ruhe aller Völker spielt. Nicht so sehr um eine Diktatur des Proletariats, sondern um eine Diktatur der Verzweiflung handle es sich in Ungarn. Die soziale Revolution Ungarns diene der nationalen Verteidigung. Der Uebergang der Macht aus den Händen der Bourgeoisie in die Hände des Proletariats diene der Verteidigung des Landes gegen den äußeren Feind, nicht gegen die eigenen Bourgeoisie.

Die gesamte ungarische Presse ohne Unterschied der Partei begrüßt das neue Regime. Ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, hat die ungarische Proletariatsdiktatur die Staatsgewalt übernommen. Der Kommunismus, dessen rote Fahne in Zukunft das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben führt, ist bei weitem nicht jener Dämon, für welchen er irrtümlich angesehen wurde.

Wien. Am Sonntag vormittag veranstalteten die hiesigen Kommunisten eine Sympathiekundgebung für die Diktatur des Proletariats in Ungarn, die sich zu einer Demonstration gegen die Entente gestaltete. Sämtliche Redner wandten sich gegen die sozialdemokratische Parteileitung.

Locales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. März 1919

Am morgenden Mittwoch Abend veranstaltet im Gasthof zum Hirsch der hiesige Gewerbe-Verein einen Familienabend, zu dem außer den Mitgliedern auch noch alle außerhalb des Vereins stehende Gewerbetreibende eingeladen sind.

Ein einziger Sachse befindet sich unter den 38 deutschen Vertretern auf der Friedenskonferenz. Ein neues Beispiel für die unerhörte Zurücksetzung Sachsens durch Berlin! Angesichts der Bedeutung Sachsens als Ausfuhr-

land und in Anbetracht der Wichtigkeit der sächsischen Metall-, Textil-, Tabak-, Rauchwaren- und Buchdruckindustrie müßte Sachsen viel härter vertreten sein. Die sächsische Regierung hatte denn auch rechtzeitig entsprechende Wünsche in Berlin geäußert, allein in der Frage der Zurücksetzung Sachsens handelt die neue Reichsregierung genau wie die alte: man kümmert sich einfach nicht um sächsische Wünsche und Interessen. Sachsen durfte zwar nach Preußen die höchste Kriegsteuer zahlen, viel mehr als das größere Bayern und das gleichgroße Württemberg — aber zu verlangen hat es nichts. Wann wird endlich die unleidliche sächsische Geduld ein Ende haben?!

(B. R.) Die 10. Sitzung des Pressebeirats beim Landeslebensmittelamt am 20. März 1919 gab den Vertretern der Presse Gelegenheit, für die Volksernährung wichtige Tagesfragen zu ausführlicher Besprechung zu bringen. Ueber die nächsten Ausichten der Versorgung wurde mitgeteilt, daß man damit rechnet, etwa 400 Gramm amerikanisches Fleisch oder Speck als Sonderzuweisung verteilen zu können zum Preise von 4 bis 5 Mark das Pfund. In Aussicht steht eine größere Menge holländisches Weiskraut. Die mitteldeutsche Streikbewegung hatte seine Beförderung bisher verzögert. In der Zeit vom 16. April bis zum 15. Mai werden den Kommunalverbänden zwei Pfund Nahrungsmittel auf den Kopf zur planmäßigen Weiterverteilung zugewiesen werden, ohne die etwa notwendigen Sonderzuweisungen für da oder dort vielleicht ausfallende Kartoffellieferungen. Da Muscheln jetzt wieder in großer Menge zur Verfügung stehen, wird den Kommunalverbänden dringend empfohlen, dies wohlgeschmeckende und nahrhafte Lebensmittel möglichst reichlich zu beziehen.

Die schwere Zeit für Zeitungsverleger hat noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht; die Verteuerung aller Betriebsmittel ist ständig im Steigen begriffen. Sächsisch wird das Papier immer teurer und soll nach und nach einen Preis erreichen, der den Friedenspreis um das Fünffache übertreffen wird. Dieser Mitteilung, die uns von zuverlässiger Seite zugeht, brauchen wir wohl nichts hinzuzufügen.

Ministerpräsident Stadnauer kündigte in seiner Programmrede eine Sonderbesteuerung der alleinlebenden Bessermittelten, also eine Art Junggesellensteuer an. Die Vorlage hierüber wird erst im Herbst herauskommen, möglicherweise zusammen mit einer Reformvorlage der Einkommensteuer. Für dieses Jahr ist das Veranlagungsgesetz schon ziemlich abgeschlossen. Man denkt, für die von dieser Steuer Betroffenen eine bestimmte Steuerstaffel aufzustellen. Auch das landwirtschaftliche Einkommen soll „schärfer“ erfaßt werden, wie Dr. Stadnauer mitteilte. Man hofft, dies durch ein individuelleres Einschätzungsverfahren für die landwirtschaftlichen Kreise zu erreichen. Der frühere König von Sachsen soll durch eine laufende Rente abgefunden werden, die natürlich in keiner Weise die Höhe der früheren Privillie erreichen wird. Die Verhandlungen mit ihm sollen demnächst beginnen. Die königlichen Privatgüter, soweit sie während der Revolution beschlagnahmt worden sind, werden ihrem Besitzer zurückerstattet.

Die sächsische Regierung wird demnächst eine Verordnung ergehen lassen, die alle über 65 Jahre alten Beamten zum Rücktritt von ihren Ämtern auffordert. Es sollen zwar, um Härten zu vermeiden, Ausnahmen gestattet sein, doch wird die Gesamtheit der älteren Beamten durch diese Verordnung ein wenig überrascht sein.

Dresden. Von der Kriminalpolizei ist in dem stellenlosen Schreiber Max Müller, von hier gebürtig, jene Person ermittelt und festgenommen worden, die sich von einem Breslauer und Kadaberger Geschäftsmann durch gefälschte Testamentsabschriften insgesamt 28000 Mark zu verschaffen gewußt hatte. Den größten Teil des Geldes hat Müller durch Teilnahme am Spiel und mit Frauenzimmern in kurzer Zeit durchgebracht.

Kamen z. In Großgrabe wurden von der Landgendarmertei zwei Gutsbesitzer der Geheimtötung überführt. Der eine hatte zwei Schweine, der andere eine Kalbe heimlich geschlachtet. Das Fleisch wurde ihnen teilweise abgenommen.

Carlsfeld i. E. Eine größere Anzahl hiesiger Glasarbeiter hat sich in das Bornaer Kohlenrevier begeben, um dort Kohlen für die hiesige Glasfabrik beschaffen zu helfen.



Zwischenspiele.

Den Kesselschreibern, herrschbewachten Trompetenschlägern der Kaiser-Friedensmacher folgen, seitdem Wilson wieder auf der europäischen Bildfläche erschienen ist, etwas zurückhaltendere, fast hässlich anmutende Töne. Ob er wirklich, wie ein Berliner Blatt behauptet, energisch Einfluß erheben hat gegen eine Vergewaltigung Deutschlands, insbesondere dagegen, daß uns Bedingungen auferlegt würden, die eine solche Wiederaufrichtung unserer Arbeitsfähigkeit unmöglich machen, kann dahingestellt bleiben. Soviel ist in jedem Falle gewiß, daß, auch wenn er sich gegen diese oder jene Summierung wehrt, der wir ausgesetzt werden sollen, der Friede, dem er zustimmt, immer noch für uns unerschwinglich bleiben wird. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sein Widerspruch sich gegen Vorschläge richten wird, denen mehr eine formale, eine dekorative Bedeutung zukommt, während die ganze furchtbare Schwere der Friedensbedingungen, die vom Obersten Kriegsrat der Entente während der Abwesenheit des Präsidenten ausgedrückt worden sind, mit unverminderter Deutlichkeit auf uns geschleudert werden soll. Daß also die Gefahr dieser oder jener Schindelscheiter in dem „Friedensinstrument“, das unseren Unterhändlern am 11. März etwa in Versailles überreicht werden soll, besteht, ist nicht zu bezweifeln. Und darüber ist nicht viel zu sagen. Die Vorschläge, die in der ausstehenden Welt den Eindruck hervorzurufen, als handelte es sich wirklich um schwerwiegende Abänderungen, die Herr Wilson für uns erkämpfen wolle. Dann könnte er sich in dem Glauben seiner beruhigten 14 Punkte sonnen, würde als glänzender Weltfriedensrichter nach Washington zurückkehren, auf unsere unaufrichtige Dankbarkeit Antwort erheben und — hätte auch der Entente nicht im mindesten wehgetan. Wäre dann seine Verdienste der Völker nicht auf dem besten Marsch, und ließe sich ein so übermäßig großer menschlicher Sieg wohl billiger erheben? Das alles klingt sehr wenig vertrauensvoll; aber wir haben auch allen Grund zum Misstrauen.

Um was handelt es sich? Wilson soll, Vorläufige Bedingungen aufstellen, darauf bestehen, daß der Entwurf für seinen Völkerbund in den Vorkriegsvertrag aufgenommen wird. Darob große Entrüstung in gewissen feindlichen Blättern; andere suchen zu beruhigen und zu vermitteln. Von unseren Standpunkten aus können wir hier keine irgendwelche Interessen abgewinnen, denn ein Völkerbund, der lediglich zu unserer dauernden Niederhaltung gegründet erscheint, der irgend einer beliebigen kleinen und kleinen Nation mehr Rechte zugeleitet, mehr Verständnis bezeugt für ihre Lebensbedürfnisse als einem 70-Millionen-Volk, der uns nicht einmal die Notwendigkeit von Kolonialbesitz zuerkennen will — einen solchen Bund mag Herr Wilson als einen Fortschritt der Menschheit preisen, wir können ihm nicht den geringsten Geschmack abgewinnen. Etwas anderes wäre es freilich, wenn mit seiner Forderung gekoppelt wäre, daß das Statut für den Völkerbund so abgeändert werden müßte, daß es auch für Deutschland annehmbar würde. Eine Annahme, die durch Äußerungen englischer Blätter allerdings nahegelegt wird. Doch auch in diesem Falle bleibt die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit, daß es sich mehr um formale als um sachlich bedeutende Zugeständnisse handelt, um Fragen, die mehr aus Rücksicht der heimlichen Macht- und Rechtsverhältnisse des Präsidenten als aus Sorge um deutsche Lebensbedürfnisse in den Vordergrund geschoben werden. Denn wenn weiter behauptet wird, daß in Paris starke Ablehnung herrsche über Wilsons Weigerung, den militärischen Bedingungen für Deutschland zuzustimmen, bevor er sie näher geprüft hat, so kann eine solche Darstellung doch gewiß nirgends ernst genommen werden. Oder haben die Franzosen tatsächlich geglaubt, ihre militärischen Bedingungen würden vom Oberhaupt der amerikanischen Nation etwa Bindendes genehmigt werden, so, als handelte es sich etwa um die Statuten für einen Völkerbund oder einen Sportverein? Herr Wilson sollte eigentlich vor so beleidigenden Zumutungen seiner „Alliierten“ geschützt sein — doch das ist keine, nicht unsere Sorge.

Jedenfalls: wir müssen ruhig abwarten, was die nächsten Tage uns bringen werden. Die deutsche Regierung läßt keinen Zweifel darüber, daß sie einen Frieden, der dem Wilsonprogramm widerspricht, nicht unterzeichnen wird, weil er den Keim zu neuen Konflikten — man denke nur an die Polen! — in sich tragen würde. So denkt auch das ganze deutsche Volk, nicht anders. Es steht

Zwei Frauen.

Roman von S. Courtes-Mallet.

„Ach, Anfin, damit ich dich zu keine Kinder, aber mich nicht. Du magst mir doch nur so glücklich aus, um mich los zu werden. Dein Vorgänger hat doch, wie ich weiß, ein glänzendes Haus geführt, er hat seinem Sohn einen hohen Posten ausgehollt und auch die eine annehmbarere Jagde gewährt, so daß du wie ein vermöglicher Mann auftreten kannst. Warum solltest du also nicht ebenje glänzende Einkommen haben?“

Triumphierend sah sie zu ihm auf.

Er zwang die Lippen.

„Sehr einfach — weil ich kein Privatvermögen habe. Mein Oheim war durch seine Heirat in den Besitz eines großen Vermögens und des sehr erträglichsten Gutes Neulanden gekommen. Seine übrigen Einkünfte und Renten trugen das Haus, was Fallenaun jetzt einbringt. Da hast du die Erklärung. Ich bin arm und nur auf den Reinertrag des Majorats angewiesen.“

Sie sagte. Diese Erklärung brachte ihr eine große Enttäuschung. Sie hatte erst angenommen, Norbert würde sie nur aus billiger Weisheit lehren. Aber keine ruhige, sachliche Erklärung kam denn doch zu wahrheitsgemäßer. Und eigentlich sollte er doch auch sie gelantern und ihr sehr anständig den größten Teil seines Einkommens überlassen. Annehmend war also dies Majorat nur sein zu ihr. Sie dachte, als sie das eroberte hatte. Sollte sie nun hier in großer Sparamkeit und Zurückgezogenheit leben? Sollte sie gar hier die arbeitsame Hausfrau spielen müssen? Nein, das war nicht nach ihrem Genuß. Aber schließlich mit den bescheidenen hochdotierten Majorat Einkünften hier abzuheben und einer anderen den Weg freizumachen — nein — das fiel ihr nicht ein.

Sie dachte angetrennt nach. Und plötzlich kam ihr ein Gedanke, der sie elektrisierte. Sie richtete sich hastig auf und sah ihn forschend an.

„Wir wollen doch einmal ganz offen reden, mein Lieber. Dich reizt jetzt plötzlich noch deiner bößigen Freiheit, weil du dich in Baroness Fallenaun verliebt hast und diese dich

bei der Entente, ob sie auf diese unumstößliche Tatsache bei Zeiten Rücksicht nehmen will oder nicht.“

Tilgung der Reichsschulden.

Die geplanten neuen Steuern. Die Reichsregierung läßt am 18. März folgendes verkünden: Die Vorbereitung der neuen Steuern des Reichs ist nunmehr so weit gefördert, daß damit begonnen werden kann, die einzelnen Entwürfe je nach ihrer Fertigstellung dem Staatenausschuß zu überreichen, damit sie möglichst schnell von ihm an die Nationalversammlung gelangen. Das ist um so mehr erstrebenswert, als es dringend erwünscht erscheint, auch in finanzieller Hinsicht die Kriegswirtschaft abzubauen und aus dem Schwereisstand eines überaus hart angepanzten Kredit zu einer energischen Abänderung der Reichsschulden und gerechten Verteilung der Steuerlasten überzugehen.

Zunächst werden dem Staatenausschuß die Entwürfe einer Kriegskasse für 1919, einer Vermögenszuwachssteuer, einer Kapitalertragssteuer, einer Grundwertsteuergabe, einer Vergütungssteuer, einer Tabaksteuer und einer Spieltaxensteuer vorgelegt. Zu ihnen wird u. a. der Entwurf einer Erbschaftsteuer in Form hinzutreten. Weitere Gesetzesentwürfe werden allmählich folgen, und das ganze Werk soll durch die große Vermögensabgabe gekrönt werden.

Aber die Verteilung der steuerlichen Belastung ist, wenn man nach dem vorläufigen Entwurf der einzelnen Steuern urteilt, so lagen, daß sie eine ganz überwiegend direkte sein wird, während die indirekten Abgaben nur eine verhältnismäßig geringfügige Rolle spielen werden. Das entspricht den vom Minister Schiffer bereits vor längerer Zeit in der Danbelsammer vertretenen Plänen, denen sich die damalige vormalige Reichsregierung in ihrer Veröffentlichung vom 31. Dezember 1918 angeschlossen hat.

Was wir zunächst erhalten.

Die ersten 270000 Tonnen. Rotterdam, 18. März. Die erste für Deutschland bestimmte Sendung von Lebensmitteln wird innerhalb 20 Tagen von Rotterdam aus verschifft werden.

Die Lebensmittel stammen zum großen Teil aus Vorräten, die in England mit Rücksicht auf den II-Pool-Krieg angeliefert waren. Im einzelnen sind aus England lieferbar: 20 000 Tonnen Speise, 10 000 Tonnen Sonderspeise, 20 000 Tonnen Branntöl, 2000 Tonnen Margarine, 2000 Tonnen Brotweizen, 25 000 Tonnen Reis, 50 000 Tonnen Mangosaat, 15 000 Tonnen Hafermehl, 10 000 Tonnen Getreide- und Roggenmehl, Frankreich kann liefern: Kaffeebohnen, Maniokmehl und 50 000 Tonnen Palmkerne, die etwa 15 000 Tonnen Palmöl enthalten; aus den Vorräten der amerikanischen Vorkriegsregierung in Europa können geliefert werden: 40 000 Tonnen Weizenmehl, 20 000 Tonnen andere Mehlarten und 80 000 Tonnen Roggen.

Einzelheiten des Finanzabkommens.

Keine Zahlungen in deutschen Werten. Als Vergütung für die Lebensmittel hat die Entente im wesentlichen die im deutschen Reich befindlichen ausländischen Wertpapiere vorgegeben. Deutsche Werte, sowie russische und die der ehemals Deutschland verbundenen Länder werden verweigert. Als Werte für die Anleihe kommen Gold, Silber, Kupfer und Zink in Betracht. Die Anleihe in neutralen Ländern werden dadurch erleichtert, daß wir Gold dorthin nicht ausführen dürfen. Demnach werden die neutralen Staaten zu einer Finanzkonferenz nach Paris eingeladen werden, wo über die deutsche Beizahlung verhandelt werden soll.

Das Urteil der Unterhändler.

Vorteile und Nachteile des Brüsseler Abkommens. Unterhändler Dr. Braun äußerte in einer Unterredung mit Pressevertretern die Vorteile und Nachteile des Abkommens in Brüssel. Er wies darauf hin, daß die Entente zugiebt, daß die Blockade zu mildern, so daß vor allem der Verkehr mit dem Neutralen (Wohl und Telegraph) wieder aufgenommen werden könne. Daß Entente der schwarzen Wägen solle gemildert werden. Dagegen haben

wir nur drei Viertel von dem erreicht, was wir brauchen nämlich statt 400 000 Tonnen Getreide und 100 000 Tonnen Fett und Mehl nur 300 000 Tonnen Getreide und 70 000 Tonnen Fett und Mehl. Dabei seien die Anleihe auf Vorkriegsniveau von Mehl recht ungenügend. Im Betrage habe nur von Schweinefleisch und Schmalzprodukten. Aus den Unterredungen mit Cooper sei hervorgegangen, daß Knappheit an Rindfleisch sich in der ganzen Welt bemerkbar mache, eine Folge des übertriebenen Verbrauchs und der Verschwendung im Krieg. Dabei sei die Verschwendungsmöglichkeit für Gefrierfleisch beschränkt. Ferner seien aus seine Futtermittel, die wir in Höhe einer Million Tonnen Mehl geordert haben, bewilligt worden.

Politische Rundschau. Deutschland.

Warum der Kaiser nach Holland ging. Hindenburg veröffentlicht eine Erklärung, in der er darlegt, daß der Kaiser nach Holland gehen wollte, weil nach dem Ausbruch der Revolution in Deutschland keine friedliche Rückkehr in die Heimat nicht mehr denkbar war. Er hätte damals die Rückkehr nur noch an der Spitze einer Truppe erzwingen können, und das habe er nicht gewollt, um nicht den Bürgerkrieg im Lande zu entfachen.

Die Delegierten der Friedenskonferenz. Das Reichskabinett befaßt sich in längerer Sitzung mit der Aufstellung der Liste der Teilnehmer an der Friedenskonferenz. — Die Nachricht verlässlicher Blätter, daß innerhalb des Kabinetts über einen etwaigen Rücktritt des Grafen Brodorn Verhandelt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Zum Aufschluß Österreichs auf Deutschland erklärte im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung im Beinahe der Reichstagskammer: Wir haben uns immer als Deutsche gefühlt und fühlen uns heute noch mehr denn je und im tiefen und engen Sinne als Deutsche. Wir hoffen nun, daß auf die formale Erklärung, daß die Durchföhrung des Zusammenhanges ist, Deutsch-Österreich betrachte sich als Gliedstaat des Deutschen Reiches. Die Aufgabe der nächsten Zeit besteht darin, dem formellen Anschluß materiellen Inhalt zu geben.

Die Kriegsschiffverluste betragen nach einer englischen Zusammenstellung für: Deutschland 850 000, Österreich 650 000, England 550 000, Frankreich 110 000, Italien 70 000, Japan 50 000 und Amerika 17 000 Tonnen. Das ergibt für die Mittelmächte 415 000 und für die Entente 808 000 Tonnen Verlust.

Reichsregierung und Arbeiterräte. Die Reichsregierung befaßt sich zurzeit eingehend mit der gezielten Verrichtung der Beurlaubten der Reichsarmee und mit der Art, wie die Arbeiterräte in die Verfassung eingegliedert werden sollen. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß ihr Ergebnis schon in aller nächster Zeit dem Verfassungsausschuß zugeführt werden wird.

Die Erwerbslosenfürsorge wird demnächst durch eine Verordnung der Regierung teilweise neu geregelt werden. Danach werden die Erwerbslosen hinsichtlich zur Aufnahme von Arbeit freie Fahrt nach dem Reichslandungsgebiet und für die Familienangehörigen erhalten. Die Gewerbe des letzten Jahres hat eine Reihe von den Anfallen der Verbesserung des Arbeitsmarktes gewahrt. Die Abschläge für die Unternehmungen werden infolgedessen herabgesetzt, als für Orte, in denen die bisherigen Abschläge in einem Verhältniß zu den Erwerbslosen stehen, vor dem Landesverwaltungsamt solche Abschläge bis auf das Anhaltmaß herabgesetzt werden können.

Frankreich.

Die drohende irische Revolution. Der gefährlichste und gefährlichste Faktor der irischen Situation, General

Es ist ein frohgelagertes Stimmchen in seinen Tönen. Er er sie gebietet hatte, war sie zweifelslos. Radeu all gemein. Denn konnte sie also kaum abhandlungswürdig Jahre sein. Aber sie sah aus, als sei sie den Dingen näher, als ein Dreißig. Auch ihr niedriger Charakter hatte seinen Stempel auf dies Gesicht gedrückt.

Er schaute sich — schaute sich bis zum Ufer, daß er diese Frau seine erste, seine Liebe entgegengebracht hatte. Er zweifelt gar nicht, er wie er sich von ihrer Gegenwart betreten konnte. Alles hätte er richtig gemacht, was nur nicht mehr die Liebe mit ihr atmen zu müssen.

Der Abschied würde ihn, das er glaubte, ersetzen zu müssen. Er trat an die Tür, die aus dem blauen Salon auf die Terrasse führte und zog sie auf. Und aufeinander sah er hinaus ins Freie und ließ sich von dem Herbstwind umwehen.

Sie hätte ihm mit ihren, solchen Augen nach ihm etwas in die noch einmal alle Chancen.

Sicher hätte sie recht geheißen, daß zwischen ihrem Mann und der Baroness gar keine Beziehungen beständen. Wahrscheinlich war die hohe Aristokratie ihnen schätzbar auf ihre Verbindung. Und nur, weil er die Baroness heiraten wollte, war es ihm plötzlich so brennend um die Verbindung zu sein. Dieser hätte er doch seinen Wert darauf gesetzt. Nun, wenn sie sich durchaus heiraten wollten, dann sollten sie auch einen annehmbareren Preis für seine Freiheit zahlen. Als einer Kapitale, wie er sie her geliehen, wollte sie sich nicht so lassen. Sie würde ihn von seinen Händen retten. Wenn die Baroness Interesse an seiner Verbindung hatte, mochte sie auch dafür zahlen.

Das Einzelne überdacht keine Antwort von Roberts. Der heulende schaltete, sagte, sie so nicht.

Jedenfalls haben sie sich vor, nicht von der Stelle zu rücken, bis sie niemand abgehängt war, so daß sie brauchen in der Zeit ihr Leben nach Mann einrichten konnte. Denn hier die Schloßherrin zu spielen, erschien ihr noch allem faul noch möglich. Aber so lange als es nötig war um die Zeit zu erreichen, konnte sie sich in dem alle den notwendig machen. Ein Wirtin dachte sie nicht im Traum

wiederliebt und nicht abgeneigt ist, deine Frau zu werden. Nein, nein, ichre nicht schon wieder auf, ich tue dir ja nichts, deinem blonden Vorentscheit. Nur die Schöpfung will ich küssen. Als — Baroness Fallenaun ist eine reiche Frau als einzige Tochter eines Vornehmes, nicht wahr? Du wirst als ihre Witwe ein sehr reicher Mann werden. Wie ich dich frei — nun — dann kannst du dich die Baroness etwas lassen. Sie scheint dich sehr zu lieben.“

Er beherrschte sich nur mühsam. Die Baroness auf seiner Stirn schmol wieder an. Mit gewaltigen unterdrückten Stimmungen sagte er aus:

„Halt du gar kein Schamgefühl mehr? Wie kannst du wagen, Baroness Fallenaun mit deinem Platz zu messen? Was weißt du von der Reinheit und Ehre dieser jungen Dame?“

Sie lächelte lässlich auf.

„Ich bitte dich, reg dich nicht auf und beschone mich mit solchen großen Worten. Du kennst die Frau nicht, wie sie ist, halt du mir immer so eine Idealwelt heraufgehust, die es nicht gibt. Ich sage dir, es hat schon manche einen hohen Preis bezahlt für den Mann, den sie haben wollte. Wenn du nun Schwärzen willst, die sie haben möchte, wenn sie deine Frau würde? Ich lese gar keinen Grund für deine moralische Enttäuschung, die mich du dir mit gegenüber schon abgewöhnen. Ich kenne das Leben besser, als du, und verachte mich nicht wie du hinter eine so enge Weisheit.“

Er sah mit einem Gefühl, aus Grauen und Ekel gemischt, in ihr gemurmertes Gesicht. Es erlöste ihm höchlich und gemein. Unmöglich war es ihm, jetzt noch zu verheben, daß er diese Frau einst geliebt hatte, daß er ihre Augen seine ganze Zukunft, seinen Beruf — alles, was ihm lieb gewesen war — hatte aus Spiel leben können. War er blind gewesen? Oder hatte sie sich in den Rahmen der Trennung so sehr zu ihrem Recht verändert? Unter Feder und Schminke waren die jählichen, schlaffen Lippen verborgen. Nur bei ständiger Betrachtung konnte man dieses Gesicht nach sich nehmen. Der verfallende Schüler, der sonst am Tage sich eines Gesicht bediente, lag neben ihr. Das wahre Gesicht des verfallenen Schülers beleuchtete erweisen deutlich ihre Jahre, da sie im unerschütterlichen im Hause des Schülers ungewendet hatte und ihr Gesicht dem Fenster zugekehrte.

26 — (Fortsetzung folgt)

hätte in der mit einem o logte, daß, wo beinamung, Mittel sei, de wisse vollkon

Reine M Bedungen Schult am t an Ausliefer lagen, daß d Arbeit für p

Wach, zungelichte unterkultu in in Oo erlange fern

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Werin, d des Amern, anre, wo

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

Beste, zollungen erungu sch in feindlich

hatte in der Nähe von Dublin eine geheime Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten, in der Donaldson sagte, dass wenn die Pariser Konferenz nicht das Selbstbestimmungsrecht auf Irland ausdehnt, Gewalt das einzige Mittel sei, das den irischen Patrioten übrig bleibe. Irland müsse vollkommen unabhängig werden.

Dolland.

Seine Auslieferung Wilhelm II. Nach Pariser Verhandlungen ist die Kommission zur Untersuchung der Schuld am Mord durch den Kaiser, die den Kaiser als Täter feststellt, in der Frage seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit für politische Verbrechen definitiv anspruchlos. Es erwidert jedoch nicht unendlich, dass Holland erücht werden, Maßnahmen zu treffen, um eine eventuelle Flucht des Kaisers zu verhindern.

Portugal.

Wird Portugal sich bereichern. Wie der portugiesische Außenminister kürzlich, fordert Portugal die Wiedereinnahme des Gebiets, welche Deutschland im Jahre 1912 in Ostafrika Portugal „entzogen“ habe. Portugal verlangt ferner die Wiedereinnahme der vom Feinde in seinen Häfen, in seinen Kolonien und in seiner Handelsmarine verursachten Schäden, sowie die Bezahlung seiner Kriegskosten. Es sei unumgänglich notwendig, dass Portugal aus dem Frieden Nutzen ziehen müsse.

Westn. Nach ist erst bisher gelangten (balkanischen) Nachrichten ist in den Vereinigten Staaten die Inkorporation von Westn. im Dezember aufgehoben, so dass die feindlichen Völker wieder volle Bewegungsfreiheit haben.

Westn. Der Reichsbürger wird am 30. März im nächsten Abgeordnetenversammlung.

Westn. Genossenschaft der Kriegsmilitärs soll der Regierung 1919 demobilisiert werden.

Westn. Reichsbürgerliche Masse und Generalversammlung heute vormittag in einer Versammlung bei Generalstabsmarschall Hindenburg ein.

Westn. Die baltischen Völker haben beschlossen, den Reichsbürgerlichen einzuwilligen, die Besondereinrichtungen zu beibehalten, die Straftage zu beibehalten.

Westn. Das Reichsbürgerliche Gericht verurteilt fünf Personen wegen Hochverrats zu 5 bis 8 Jahren Gefängnis. Sie waren an den Kämpfen der Polen gegen die Deutschen beteiligt.

Westn. Der Oberstein ist der Streit beendet, am 11. März nach die Ludwig-Graube. Die Dänen sind vollständig.

Westn. Die Vermögensaufeinanderstellung zwischen der großherzoglichen Familie und der Republik Baden ist es einem Bericht gekommen. Der Großherzog erhält eine jährliche Rente von mehreren Millionen Mark. Die großherzogliche Familie erhält für die Hofhaltung in Baden, ein Schloss in Badenweiler und ein Schloss in der Gegend von Freiburg. Eine Mark von Baden erhält etwa die Hälfte von der Großherzog.

Westn. In hiesigen politischen Kreisen sind Nachrichten über die deutsche Politik in der deutsch-böhmischen Krise auch in der deutsch-böhmischen Frage in einem für die Deutschen günstigen Sinn zu vernehmen.

Westn. In der hiesigen Presse ist ein auffälliger Umwandlung zu beobachten und die Sprache gegen Deutschland zunehmend mehr geworden. Man hat die Sprache nicht nur, sondern die französische Regierung vor überkommenen Anschuldigungen gedrängt geparkt hat.

Westn. Nach Verhandlungen mit Paris sollen die deutschen Völker bereit sein, die Reichsbürgerlichen und Dänig und Oberstein vollständig werden sollen.

Westn. Die englische Winter werden, haben die Trennung des Reichsbürgerlichen, sofort nach Friedensschluss die Komplex einzuhalten, abzuschließen. Die Trennung für die Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch.

Westn. Die Sowjetregierung hat beschlossen, den Reichsbürgerlichen in die Linie der kommunistischen Fronte einzuhalten.

Änderung der Tarife für das Briefporto. Da ein allgemeiner Postpostvertrag bei den heutigen politischen Umständen nicht möglich ist, so hat das Verner Bureau mit den einzelnen Staaten gesondert Abkommen geschlossen, und man will die Tarife für einfache Briefe von 25 Centimes auf 40, die für Postkarten von 10 Centimes auf 15 erhöhen.

Die Lage im Baltikum.

Reichsbürgerliche Truppen haben im Verein mit baltischen Landwehrbataillonen den Bolschewiken, die gegen das Baltikum vordringen, eine Reihe empfindlicher Schläge versetzt und den wichtigsten Eisenbahnlinien mit Schanzen und neuen Tümen



wird fortgesetzt. In dessen ist die Gefahr noch keineswegs beseitigt, sondern beginnt erst mit Eintritt der kalten Witterung. So hat die Reichsbürgerliche Regierung aufdrängen Trost dem roten Generalstab befohlen, baldigst einen Plan für die Bildung einer Armee von 150.000 Mann zu entwerfen, um damit im April oder Mai in Deutschland über Polen und Litauen einzufallen zu können. Das Hauptziel dieser Armee sollte sein, die Spartakisten in Deutschland zu unterdrücken und die etwa 100.000 russischen Kriegsgesangenen für offensive oder defensive Bewaffnung freizumachen.

Von Nah und fern.

Schwedische Hilfe für deutsche und andere notleidende Länder. Vom „Stockholms Tidningen“ ist das schwedische Note Kreuz damit beschäftigt, die Unterbringung notleidender Kinder aus Deutschland, Österreich, Polen, Belgien und den baltischen Provinzen in Schweden vorzubereiten. Man rechnet zunächst mit hundert Kindern, die im Laufe des April hier erwartet werden. Die Vorparatierungen mit den zuständigen Stellen in Deutschland und Österreich sind bereits im Gange. Außerdem plant das schwedische Note Kreuz, wie „Svenska Dagbladet“ erzählt, eine Sammlung von Vekemänsche, um diese deutschen Krankenschwestern zur Verfügung zu stellen.

Schweizerische Hilfe für deutsche und andere notleidende Länder. Vom „Stockholms Tidningen“ ist das schwedische Note Kreuz damit beschäftigt, die Unterbringung notleidender Kinder aus Deutschland, Österreich, Polen, Belgien und den baltischen Provinzen in Schweden vorzubereiten. Man rechnet zunächst mit hundert Kindern, die im Laufe des April hier erwartet werden. Die Vorparatierungen mit den zuständigen Stellen in Deutschland und Österreich sind bereits im Gange. Außerdem plant das schwedische Note Kreuz, wie „Svenska Dagbladet“ erzählt, eine Sammlung von Vekemänsche, um diese deutschen Krankenschwestern zur Verfügung zu stellen.

Die verheerliche Wohnung. Ein Offenbacher Hausbesitzer ließ eine freigelegene Bergmännerswohnung mehrstöckig unter vielen Wicklungen verfertigen. Der geniale „Reichenreud“ hatte Glück, denn der Mietpreis

streckte von 800 auf 2200 Mark in die Höhe. Und der Verleiher erhielt den Aufschlag. Was aber sagt die Verleiher zu solchem Treiben?

Bruder und Schwester vor dem Standesamt. Vor dem Standesamt des ersten Budapester Stadtbezirks erließen der Polizeikommissar Bogaros Vado, um mit Fräulein Margarete Vado die Ehe zu schließen. Auf den Papieren ging hervor, dass die Brautfräulein G. Schiller sind. Darauf sah der Standesbeamte kein Hindernis abzuwarten und besiegelte den Bund in aller Form. Der Bräutigam war nämlich nur — ein Brautgambellvertreter, und zwar für den Gymnasialprofessor Karl Lot, den eigentlichen Erbkünder des Fräulein Vado, der bei seiner eigenen Hochzeit nur deshalb nicht anwesend sein konnte, weil er zuerst noch als Kriegsgefangener in Russland weilte. Er hat von der geerblichen Erlaubnis, sich vertreten zu lassen, Gebrauch gemacht.

Ammenstreik. In Groß-Ronala (Ungarn) streiken die Ammen. Sie fordern eine Erhöhung ihres Lohnes von 30 auf 150 Kr. und erklären, die Säuglinge so lange nicht weiter zu stillen, bis sie die Lohnerbhöhung erhalten.

Flieger als Waldwächter. Um Waldbränden in den nordwestlichen Staatsdomänen Amerikas vorzubeugen, beschließt die Regierung der Vereinigten Staaten, in Zusammenarbeit mit Waldstreifenwachen, eine Überwachungsflotte einzurichten. Man erwartet, dass die Feuergefahr erheblich eingeschränkt wird. Die Streifenwachen haben im Jahre 1918 nicht weniger als 1147 Waldbrände in Oregon gemeldet. Im Staat Washington und im südlichen Alaska wurden 822 Brände gemeldet, die größerer Schaden angerichtet war; 212 verursachten nur geringen Schaden, und nur 75 waren erloschen.

Ein Geschenk Österreich an die Schweiz. Der Staatsrat von Wien hat beschlossen, das Manuskript des Vaters Gotthard Kellers an Paul Dege, die sich im Feld der Schweiz befinden, zu erwerben und der Stadt Zürich zu schenken in dankbarer Erinnerung an die schweizerische Hilfe in der Lebensmittelnot.

Vermischtes.

Zur Rückkehr der Zitrone. Zu dem ersten feindlichen Ausländern, die in trieblicher Absicht unsere Grenzen überschritten haben, gehören die Zitronen, die nun wohl allmählich wieder ihren altgewohnten Platz bei der Bereitung so mancher Speisen und Getränke einnehmen werden. In Bezug auf ihren Nährwert nimmt die Zitrone allerdings keine hervorragende Stellung unter den Früchten ein, zumal da ihr Fruchtfleisch keines lauten Geschmacks wegen so gut wie ungenießbar ist. Gleichwohl besitzen die Zitronen einen das Mittelmaß der meisten anderen Früchte immerhin übersteigenden Gehalt an wertvollen Mineralstoffen, wie Kalzium, Kalium, Natrium, Magnesium und Eisen sowie Gummi, etwas Zucker und Eiweißstoffe. Der Fruchttrag eines Zitronenbaumes ist außerordentlich groß, und es kommt gar nicht selten vor, dass ein gut kultivierter Zitronenbaum, trotz seiner geringen Größe, die etwa der eines mittelgroßen Kirschenbaumes gleichkommt, im Jahre bis zu 6000 Früchte zu liefern vermag.

Die Handelsgesellschaft der Nationen. Die alles eher als unerwarteten Erwartungen, mit denen man in Italien dem völkerrechtlichen Werke der Friedenskonferenz und der Begründung des berühmten Völkerbundes entgegenzettelte, spiegelt sich in zwei kostbaren Herrlichkeiten des italienischen Sozialistenstaates „Avanti“ wieder. Das eine Bild zeigt ein mit dem Friedensengel geschmücktes Firmament, mit der Aufschrift „Gesellschaft der Nationen, Import und Export“; daneben sind Tafeln mit den Aufschriften „England spoken“, „On parle français“ angebracht. Darunter befindet sich die Ankündigung der Gesellschaftsgründung, die folgenden Wortlaut hat: „Mit Notaratsakt, des Herrn Professors Dr. Wilson wurde in Paris eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen, deren Kapital auf den Schlachtfeldern voll eingesetzt worden ist. Die Gesellschaft bezweckt die Erzeugung des in den Betrieb folgender vierzehn Handelsartikel: Demokratie, Soziale Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Unabhängigkeit, Erde, Stillhaltung, Frieden, Arbeit und Stahl.“ Das andere Bild stellt den besagten Frieden als Kerkermeister dar; in der einen Hand trägt er die Friedenspalme, in der anderen die Schlüssel der „Völkerbundesgesellschaft“ vorzubereiten.

Dandel und Verkehr.

Erhöhung des Weltposttarifs. Der Weltpostverein, dessen internationales Bureau in Bern ist, plant eine

Zwei Frauen.

Roman von H. Couriss-Haber.

Wenn der alte Koffer absetzt, hat sie ihn mit ihrem Vater, wie mit allem anderen, auch verlassen hat! Wenn er absetzt, auf welche Weise sie ihn um zehn Jahre jünger gemacht hat, das ist sie nun? Es war doch damals ein Gemeinwesen gewesen, wie sie es wohl noch am Ende vom Alter zurückdenken, wenn er damals erlassen hätte, dass sie nicht, wie sie nun stehen kann, die alte Frau, sondern vier Jahre jünger wäre, aber...
„Aber ich habe dich nicht verlassen“, sagte sie ruhig, „ich habe dich immer mit mir genommen!“
„Du bist die Einzige, die mich nicht verlassen hat“, sagte sie stolz, „ich habe dich immer mit mir genommen!“
„Du bist die Einzige, die mich nicht verlassen hat“, sagte sie stolz, „ich habe dich immer mit mir genommen!“
„Du bist die Einzige, die mich nicht verlassen hat“, sagte sie stolz, „ich habe dich immer mit mir genommen!“

den Anfein, als wisse sie um seine Verheiratung. Also deshalb war sie so düster und eifersüchtig. Nun, sie wird demnach nicht gerade in ruhiger Stimmung davonkommen sein. Und die inoffizielle alte Dame mit den vornehmlichen Gewändern, die sah auch da, wie von Scham gerötet. Jetzt verheiratet ist das nicht alles. Wenn Gott, wie kommt es, verzeihe — aber da muss ich lachen, da bin ich ja wie eine Dame in einer herrlichen Familienball hereingezogen. Nein, das ist ja komisch, das rechte Lustspiel!
„Das ist keine Waise, das ist ein Kind.“
„Er ist die Einzige, die mich nicht verlassen hat“, sagte sie stolz, „ich habe dich immer mit mir genommen!“
„Du bist die Einzige, die mich nicht verlassen hat“, sagte sie stolz, „ich habe dich immer mit mir genommen!“
„Du bist die Einzige, die mich nicht verlassen hat“, sagte sie stolz, „ich habe dich immer mit mir genommen!“
„Du bist die Einzige, die mich nicht verlassen hat“, sagte sie stolz, „ich habe dich immer mit mir genommen!“

„Kino bleibt“, sagte Robert endlich düster und erschöpft. „Wenn du es wirklich willst, muss ich mich hängen. An ein gemeinsames Leben zwischen uns ist natürlich nicht zu denken. Ich werde dir aus dem Wege gehen, wie und wo ich kann. Deine Wohlgehen muss du allein einrichten, ich werde auf meinem Zimmer spielen. Was es einen Stand — so muss ich tragen. Wie ist jetzt alles eins. Gottes habe ich noch irgendwas Reines gemacht, und werde es selbstverständlich auch jetzt nicht tun. Habe ich all die Jahre als Einzelgänger gelebt, so wird es auch weitergehen.“
„Sie möchte ein etwas unheimliches Gefühl. Das er plötzlich einlenkte, behagte ihr durchaus nicht. Sie hätte lieber die Verhandlung fortgesetzt, bis sie ihr Ziel erreichte.“
„Nun — mit der Baroness Hollenau wirst du doch weiter verkehren wollen?“ fragte sie unruhig; denn es lag ihr noch allem viel daran, dass es zwischen ihnen keine Kälte und der Baroness nicht zum Bruch kam. Er sah sie an.
„Mein Willen ist da ganz machtlos. Wie ich Baroness Hollenau kenne, wird sie in Zukunft einen Besuch machen Hollenau und Reulinden nicht wünschenswert finden. Und das kann ich sehr wohl verstehen. Ich werde morgen nach Reulinden gehen, um der Baroness und Fräulein von Lakenfeld eine volle Woche abzugeben. Sie sollen nun ganz hier leben in dieser Angelegenheit. Und ich habe dabei wieder dich, noch mich schonen. Ich sollt werde dann die Damen bitten, jeden Besuch mit Hollenau in Reulinden zu vermeiden, ich kann und darf sie nicht einer neuen Begabung mit dir aussetzen.“
„Sie verzehe das Gefühl höchlich.“
„Mein Gott — das ist mir nicht so mit dieser klenden Aristokratie. Sie ist ja auch nur ein Mensch. Und ihre Zukunftsangst und Reulinden wird ja nicht gleich in die Brüche gehen, wenn sie mit mir verkehrt. Am liebsten zeige ich mich weder um ihre Gesellschaft, noch um die der sonstigen alten Jungfer. Also bitte, tue, was du nicht lassen kannst. Gehe nach Canosa und tue Ruhe, kühler mich als ein Angenehmer und lasse dich demüthigen. Und sag dem Baroness, dass ich bereit bin, dich zu abzureisen. Vielleicht ist sie verständlicher als du und zahlt den Preis. Das ist die einzige Weise, wie du dich doch nur schmeicheln kannst.“



Sonntag, den 30. März, nachmittags 2 Uhr
 hält Herr Regierung-Veterinär-Rat Dr. Flügge aus Dresden im Gasthof zum
 goldenen Ring in Moritzdorf einen Vortrag über
Einrichtung u. Zweck der staatl. Pferdeversicherung in Sachsen.
 Sämtliche Herren Landwirte und Pferdebesitzer werden dringend zur
 Erscheinung gebeten.

Dr. med. vet. Steinbach,
 prakt. Tierarzt.

In nächsten Tagen lieferbar biete freibleibend
 an:

Ia. Stücken Wasehpaste

fest, fettig und gutschäumende Ware (wie Kernseife)
 markenfrei

Stücke von ca. 80 Gramm Mk. 1.60

Hiesige Interessenten wollen bitte sofort bestellen,
 da anderweitige Aufträge bereits vorliegen.
 Muster hier zur Verfügung.

Arthur Wirth, Grossokrilla Nr. 25.

Grfang-Bücher

— solid gebunden —
 in neuen geschmackvollen Mustern
 empfiehlt als passende

Konfirmanden- Geschenke

Hermann Kühle
 Buch- und Papierhandlung.

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse
 in hochst., halbh., Zwergobst, feinst- und wogerecht, Schnur- und U-Formen
 Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren
 hochst. und Sträucher, Rhabarber, grübler rotstieliger, Himbeeren, Quitten,
 Weiden, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und würdiger Ware
 Preisliste frei.

Gräfe's Baumschulen, Lausa

Raufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
 mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Meine neuen beliebten

Tanz-Kurse

beginnen

Dienstag, den 1. und Donnerstag, den 3. April,
 abends 7 bis 10 Uhr im Gasthof
 zum Heiteren Blick in Weixdorf
 und
 Mittwoch, den 2. und Freitag, den 4. April,
 abends 7 bis 10 Uhr im Gasthof zum
 schwarz. Ross, Ottendorf-Okrilla.
 Schnelltanz u. Einzelunterricht zu jed. Tageszeit.
 Mässiges Honorar. Leichtfassliche Methode.

Meine Kurse dauern 3 Monate und wird 2mal wöchentlich
 Unterricht erteilt. Für erfolgreiche Ausbildung leiste volle Garantie.
 Geschätzte Anmeldung erbitte schon jetzt in den Unterrichts-
 lokalen oder in meiner Wohnung, Dresden-Tr. 23, Burgsdorf-
 strasse 5 pt., mündlich oder schriftlich bewirken zu wollen.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet

W. Herrmann,
 Tanzlehrer.

Gewerbe-
 Verein

Ottendorf-
 Okrilla u.
 U.

Morgen Mittwoch, den 26. März,
 abends 7 Uhr findet unter erster

Familien-Abend

im Gasthof zum Hirsch statt.
 Alle werthen Mitglieder, sowie die durch
 Zirkular eingeladenen Gäste, nebst deren An-
 gehörigen sind hierzu herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Frauen-Verein

Ottendorf-Okrilla.

Die Zusammenkunft findet diesmal nicht
 Mittwoch, sondern Freitag, d. 28. März
 im
 Gasthof zum schwarzen Ross
 statt. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend
 gebeten.

Zur preiswerten
Ausführung
 aller einfachen u. dekorativen
 Arbeiten, auch Möbel etc.
 empfiehlt sich

Friedrich Moser
 Dek. Maler
 Radeburger Strasse Nr. 107.

Zur Anfertigung sämtlicher
Haararbeiten
 zu billigen Preisen empfiehlt sich

Johannes Prescher, Friseur
 Königsbrüderstrasse 17.

Hausgrundstück

hier oder Umgebung bis zu 30 000 Mk. zu
 kaufen gesucht.
 Anbote unter „Hausgrundstück“ an die
 Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Selbe

Speise-Kohlrüben

ve. kauft

Franz Kluge,
 Markthalle.

Kinderloses Ehepaar sucht sofort
 später eine kleine

Wohnung,

befindend aus Küche, Stube und Schlaf-
 stube.
 Offerten unter M. H. an die Geschäfts-
 stelle d. Bl. erbeten.

Kunkelrüben

treffen ein.
 Bestellungen werden angenommen.

Franz Kluge, Markthalle.

Kohlenkarten

werden zur Belieferung an-
 genommen.

Gustav Döring, Grossokrilla

Küchenschürze

per Stück 5,80 Mk., drei Stück 16,75 Mk.

Frauenwirtschaftsschürze

eleg., per St. 9,50 Mk., drei St. 27,50 Mk.

Damenbauschürze

sehr elegant 13 Mk., drei Stück 37,75 Mk.

Männerschürze

per Stück 6,25, drei Stück 18 Mk.

August Rettig, Dessau J. 120.
 Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Felle jeder Art

kauft zu höchsten Preisen und Jedem
 Posten

M. Bahl, Dresden-Löb-
 Gröbelstr. 7.

Annahmestelle:
Emmerich Zlatnik
 Ottendorf-Okrilla, Auenstr. 30 L.

